

Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande
Band: 92 (2002)

Artikel: Die figürlichen Skulpturen von Colonia Iulia Equestris
Kapitel: Einleitung
Autor: Bossert, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. EINLEITUNG

1.1. Forschungsgeschichte

Nach dem Niedergang der römischen Koloniestadt *Iulia Equestris* im 3. nachchristlichen Jahrhundert dienten die zerfallenden Gebäude zur Beschaffung von Baumaterial für andere Bauwerke¹. Die Blöcke wurden nicht nur in Nyon wiederverwendet, sondern seit dem späten 3. Jh. n. Chr. auch an andere näher und weiter entfernte Orte verschleppt. Architekturstücke vom Forum wurden in grösserem Umfang per Schiff nach Genf transportiert. Dort dienten sie als Bauelemente der spätantiken Befestigungsmauer (vgl. Kat. Nr. 16, Taf. 18) oder wurden in den Fundamenten der Kathedrale St.-Pierre vermauert (Kat. Nr. 26, Taf. 32). Weitere Blöcke gelangten seit dem früheren Mittelalter nach Lausanne, ins Kloster Bonmont und nach Commugny (VD) sowie nach Versoix (Kat. Nr. 27, Taf. 33) und Hermance (GE)².

In Nyon selbst wurden römische Spolien in mittelalterlichen und späteren Bauwerken vermauert (vgl. Kat. Nrn. 4-5, 19-21, 29-30). Im 16. und 17. Jahrhundert beschreiben die Humanisten Aegidius Tschudi, Johannes Stumpf und Baptist Plantin sowie Johann Jacob Wagner einige Inschriften in Nyon, Prangins und Versoix³. Erwähnt werden als Spolien wiederverwendete figürliche Reliefs römischer Zeit in Nyon erstmals im späteren 17. und frühen 18. Jahrhundert. Auf ein Manuskript von Roques um 1720 nimmt der Genfer Gelehrte Firmin Abauzit (1679-1767) in seiner handschriftlichen Abhandlung über die Antiquitäten von Nyon von 1734 Bezug. Erwähnt werden ein in einem der Stadttore eingemauertes Medusenhaupt von ausgezeichneter Qualität (Kat. Nr. 21), das 1734 wohl bereits zerstört war, ein rundplastischer Diana-Torso auf kannellierter Säule (Kat. Nr. 34) sowie zwei bis drei Statuen (vgl. Kat. Nrn. 35-37)⁴. Besondere Beachtung verdient das lebensgrosse, wohl seit dem Mittelalter an der Südseite der «Tour César» eingemauerte Attis-Relief (Kat. Nr. 19, Taf. 22-23). In der älteren Forschung wurde es als «Statue des Caesar» oder als «Gallier» gedeutet, aber auch als nachantik angesehen. Die bisher früheste Erwähnung der Skulptur findet sich im Manuskript des Historikers Abraham Ruchat (1678-1750) zur Geschichte der Schweiz von 1744, der auf die römische Kleidung der Figur hinweist: «On y voit...une Tour antique au bord du lac...& près du toit de cette Tour une statue de grandeur naturelle attachée à la muraille en dehors du côté du lac et habillée à la romaine»⁵. In der Folge äusserten sich vor allem J. Cambry in seinem 1801 publizierten Reisebericht von 1788, der Altertumsforscher und Numismatiker Franz Ludwig Haller von Königfelden (1755-1838) in «Helvetien unter den Römern» (1812) und der an Altertümern interessierte Arzt Louis Levade (1748-1839) in seinen «Dictionnaire géographique, statistique et historique du Canton de Vaud» (1824) und Gustave de Bonstetten, «Carte archéologique du Canton de Vaud» (1874) zum Attisrelief⁶.

Levade schlug bereits die richtige Deutung als Grabskulptur vor. In der ersten urkundlichen Erwähnung des Turmes aus dem Jahre 1305 ist die Rede von «in turre di Ripa» (Turm am Ufer). Die Mauern der frühesten Bauphase sind indes schon ins 13. Jahrhundert zu datieren. Bereits im 16. Jahrhundert taucht die Bezeichnung als «Grosser Turm in Rive» auf, im 17. Jahrhundert begegnen uns die Namen «Tour César» oder «Caesars Turm» (auf dem Stich von Matthäus Merian d. Ä. um 1657). Um 1660 findet sich die Meinung, dass der Turm von Caesar selbst erbaut worden sei⁷.

Häufig erwähnt wird in der älteren Forschung das Diana-Relief, das zusammen mit der Grabinschrift des C. Lucconius Tetricus und einem korinthischen Kapitell an der Nordecke der Kirche Notre-Dame vermauert war (Kat. Nr. 20, vgl. Taf. 24-25)⁸. Die genannten Spolien scheinen bereits im Mittelalter oder anlässlich des Anbaues von drei Seitenkapellen an der Nordseite zwischen 1471 und 1481 eingemauert worden zu sein. Eine erste indirekte Erwähnung des Diana-Reliefs (Kat. Nr. 20) findet sich bei Jean Baptist Plantin (1624-1700), *Abrégé de l'histoire générale de Suisse* (1666), im «Mercurius Helveticus» von Johann Jacob Wagner (1684) und bei Jacob Spon (1645-1685), *Histoire de la ville et de l'État de Genève* (1680, Neuauflage von 1730), welche sich mit der zusammen mit dem Relief vermauerten Inschrift des C. Lucconius Tetricus befassen. In der Folge werden die drei Spolien in der älteren Forschung immer wieder erwähnt, zum ersten Mal wiederum bei Abraham Ruchat (1744), der als Anbringungsort des Diana-Reliefs allerdings die Friedhofsmauer angibt: «On voit aussi un gros buste de marbre brut, attaché à la muraille de cimetièrre, avec l'Inscription suivante (des C. Lucconius Tetricus)...»⁹. Erstmals ist die figürliche Skulptur bei Louis Levade abgebildet (vgl. Taf. 25 oben). Das möglicherweise missverständene Relief mit Frauenfigur könnte in Beziehung zur Marienkirche gesetzt worden sein (vgl. Kat. Nr. 20, Taf. 25 unten). In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass unter der Kirche römische Mauerreste gefunden wurden¹⁰. Die genannten Spolien wurden zu Beginn des 20. Jh. entfernt und ins Museum gebracht.

Die in der Arkade eines Hauses des 16. Jahrhunderts an der Place du Marché vermauerte Reliefplatte mit Bukranien-Girlandenfries (Kat. Nr. 29a) wird zum ersten Mal im Jahre 1824 von Levade erwähnt und abgebildet (vgl. Taf. 36-37)¹¹.

Bis ans Ende des 19. Jh. gelangten die Fundobjekte entweder in Privatbesitz oder in die grossen Museen in Lausanne (Kat. Nr. 18, Taf. 21), Genf und Bern («Basilik» Kat. Nr. 31, Taf. 38). Auf Initiative des Konservators Théodore Wellauer (1839-1908) entstand im Jahre 1869 das erste Museum in Nyon im Parterre des Schlosses, das zur Aufnahme der am Ort gemachten Funde diente.

Wellauer überwachte auch die Grabungen und verfasste Grabungs- und Fundberichte in Fachzeitschriften¹². Der archäologische Fundplan blieb lange schematisch und unvollständig. Zwischen 1930 und ca. 1970, unter der Leitung des Konservators und Kantonsarchäologen Edgar Pelichet, wurde der archäologische Plan vervollständigt und präzisiert. Es erfolgte eine rapide Zunahme des Fundmaterials. Die im Westteil der Stadt entdeckte Kryptoportikus, in deren Bereich zahlreiche Gebälks- und Säulenfragmente der *area sacra* des Forums zum Vorschein kamen (vgl. Kat. Nr. 28a, Taf. 34-35), wurde als die des Nebenforums gedeutet. Als Hauptforum sah man den Westteil des Schlossplatzes an¹³. Das Wahrzeichen der 2000-Jahres-Feier von Nyon im Jahre 1958 stellten Gebälksstücke und Säulen der an der *Esplanade des Marronniers* wiederaufgebauten Portikus des «Nebenforums» dar. Erst seit der Entdeckung der Basilika im Jahre 1974 erkannte man die richtige Lage des Hauptforums, das dem Typus des dreiteiligen (sog. gallischen) Forums entspricht¹⁴. Damit in Einklang stehen auch Angaben aus Quellen des 15. Jahrhunderts und Strassennamen, die «*carrerria de veteri foro*» (Rue du Vieux-Marché) in einer Urkunde von 1437 oder die «*Ruelle du Forum*»¹⁵.

Im Jahre 1979 wurde in der antiken Basilika das archäologische Museum eröffnet, 1993 wurde es erweitert¹⁶. Seit 25 Jahren finden systematische Ausgrabungen statt. Es entstand ein wesentlich besser gesicherter und präziser archäologischer Plan. Seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre stehen die systematischen Ausgrabungen unter der Leitung des Archäologie-Büros Archeodunum SA. Dank der minutiösen urbanistischen Untersuchungen konnte - vor allem im Bereich des Forums - die Kenntnis von der Koloniestadt entscheidend vertieft werden. Es gelingt nun auch, die Neufunde und einige Altfunde nicht nur typologisch, ikonografisch und stilistisch, sondern auch nach dem stratigrafischen Kontext einzuordnen und zu datieren (vgl. Kat. Nrn. 9, 11, 16, 22-27, 28a-b, Abb. 7a). Lobenswert hervorzuheben ist die Arbeit von Pascale Bonnard, *La ville romaine de Nyon* (1988), mit systematischer Funderfassung und Kartierung. Dass das Forum bereits in einer ersten, frühen Phase sehr bedeutend war, unterstreicht nebst der ersten augusteischen Basilika ein im Gebiet der *area sacra* gefundener, leicht unterlebensgrosser Togatus aus Marmor mit verlorenem Einsatzkopf (Kat. Nr. 9, Taf. 8-10, vgl. Abb. 7a). Er stellte wahrscheinlich den Kaiser Augustus dar und ist die bisher früheste und am besten gearbeitete römische Skulptur in der Schweiz¹⁷.

Allmählich entsteht ein gerundetes und plastisches Bild von der römischen Koloniestadt. Weitere Forschungen, insbesondere solche, die die Frühzeit betreffen, sind abzuwarten.

1.2. Materialsichtung und Fundverteilung

Bisher konnten insgesamt 39 erhaltene und verschollene figürliche Skulpturen aus Nyon erfasst werden; es handelt sich dabei um 38 römische Arbeiten und eine wahrscheinlich spätlatènezeitliche (Kat. Nr. 13). 5-8 Stücke sind nicht mehr erhalten. 20-21 Skulpturen bestehen aus Kalkstein und 17-18 aus Marmor; dies ergibt ein Verhältnis von 7:6, also fast von 1:1. Die Kalkstein- und Marmorarten konnten von der Petrografen Danielle

Decrouez, *Muséum d'Histoire Naturelle*, Genf, näher bestimmt werden. Insgesamt wurden 36 Proben genommen¹⁸.

Zu den bisher gemachten Funden zählen vor allem Altfunde (Kat. Nrn. 1-8, 10, 13-15, 17-22, 28a, 29a, 30-38); in der Regel sind es Spolien im Stadtgebiet (vgl. Kat. Nrn. 3-5, 19-21, 29a, 30, 35-38) oder Streufunde (Kat. Nrn. 13, 17-18, 31). Verloren sind die Skulpturen Kat. Nrn. 2, 21 und 32-39. Einige Architekturelemente wurden auch in die umliegenden Orte, vor allem nach Genf verschleppt (vgl. Kat. Nrn. 16, 26-27). Einen kleineren Teil bilden die in den letzten 20 Jahren gemachten Neufunde aus zumeist gesichertem stratigrafischem Kontext (Kat. Nrn. 9, 11, 23-25, 28b, 29b-d)¹⁹. Dank der fundierten Forschungen von Pascale Bonnard gelang es, nicht nur die Fundorte der Neufunde, sondern auch die vieler Altfunde zu verifizieren und mit Koordinaten näher zu bezeichnen (vgl. Abb. 7a-b). Ein ungewöhnliches Fundstück stellt ein wahrscheinlich vorrömischer, in die Spätlatènezeit gehörender Götter- oder Männerkopf (Kat. Nr. 13, Taf. 14) dar. Wohl römisch ist ein stark stilisierter und deshalb z.T. auch als nachantiker angesehenen Wasserspeier in Form eines Löwenkopfes (Kat. Nr. 15, Taf. 15)²⁰.

Im Unterschied zu Avenches oder Augst sind in Nyon meist keine grossflächigen Ausgrabungen möglich, die römische Stadt liegt unter der mittelalterlichen. Es können meist nur kleinere Sondierungen in Zusammenhang mit Um- oder Neubauten oder mit Strassen- und Kanalisationsarbeiten durchgeführt werden. Diesem Umstand muss bei der Interpretation der Fundverteilungskarte Rechnung getragen werden, da einiges dem Zufall überlassen bleibt. Die Funde (inkl. Spolien) verteilen sich über das antike Stadtgebiet; die Fundkonzentration auf dem Forum ist sicher nicht nur auf die dort vermehrt durchgeführten Ausgrabungen zurückzuführen (vgl. Abb. 7a). Eigenartig ist, dass bisher nur ein Beleg für figürlich verzierte Grabdenkmäler besteht (vgl. Attisrelief Kat. Nr. 19). Dies hängt sicher mit dem Fundzufall zusammen²¹. Auf dem Forum können sogar Fundgruppierungen gebildet werden (vgl. Kat. Nrn. 9, 11, 22-25, 28a-b, 29a-d). Aus dem Bereich der Forumsthermen stammt der Satyrkopf Kat. Nr. 2²². Eine Zuordnung an die Forumsdekoration, insbesondere an die der Basilika, ist bei einigen der aus Nyon verschleppten Stücke naheliegend (vgl. Kat. Nrn. 16, 26-27)²³.

Die erste zusammenfassende Publikation über die Koloniestadt *Iulia Equestris* von Johann Jakob Müller erschien 1875 in den «Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich». Die Steinplastik von Nyon ist im Skulpturencorpus von Emile Espérandieu, Bd. 7 (1918) und Bd. 14 (1955, bearbeitet von Raymond Lantier) erwähnt. Steinplastik, Inschriften und andere Funde aus Nyon sowie Fundorte sind erstmals bei David Viollier, *Carte archéologique du Canton de Vaud* (1927) systematisch zusammengestellt. Einen Gesamtüberblick über Geschichte und Funde vermitteln die Beiträge zum 2000jährigen Bestehen der Koloniestadt in «*Revue Historique Vaudoise*» 66, 1958. Die Arbeit von Pascale Bonnard, *La ville romaine de Nyon*, «*Cahiers d'archéologie romande*» 44 («*Noviodunum*» 1, 1988), die teilweise auf der von Viollier fusst, bringt eine systematische

Erfassung des Fundmaterials. Einen wichtigen Beitrag zu Nyon liefert auch der 1989 als Bd. 25 von «Guides archéologiques de la Suisse», erschienene Führer über die Koloniestadt und das Musée Romain. Einen Gesamtüberblick über Forschungsgeschichte, die laufenden Untersuchungen im Gebiet der Koloniestadt und das Museum vermittelt das Sonderheft «Nyon», «Dossiers d'Archéologie», Nr. 232, 1998. Zur Urbanistik sind D. Weidmann, *La ville romaine de Nyon*, «Archéologie der Schweiz» 1, 1978/2, 75 ff., P. Bridel, *Le nouveau plan archéologique de Nyon*, ebenda 5, 1982/3, 178 ff., Ders., *Julia Equestris et les étapes de son développement*, in: «XIV Congreso Internacional de Arqueología Clásica. Congrès International d'Arqueologia Clásica» (Tarragona 1993) 137 ff. sowie F. Rossi, *L'area sacra du forum de Nyon et ses abords. Fouilles 1988-1990*, «Cahiers d'archéologie romande» 66, 1995 («Noviodunum» III) zu konsultieren. Grabungsberichte und Artikel über das Fundmaterial von Nyon finden sich in «Anzeiger für Schweizerische Altertumswissenschaft», «Urschweiz», «Jahresbericht / Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte bzw. für Ur- und Frühgeschichte» und in der «Revue Historique Vaudoise».

- 1 Zur Forschungsgeschichte allgemein vgl. Müller 1875, 173 ff.; Viollier 1927, 243 ff.; Bonnard 1988, passim; Nyon 1989, 51 ff.; Nyon 1996, 48f.; Nyon 1998, 6 ff. 76 ff.; Rossi 1998, 13. 15. - Vgl. Anm. 2.
- 2 Zu den Spolien in Genf, Versoix, Lausanne, Bonmont u.a. vgl. Nyon 1996, 48 f.; W. Deonna, *Les collections lapidaires au Musée d'Art et d'Histoire*, Genava 4, 1926, 291 Nr. 194. 295 Nr. 207; Deonna 1929, 75 Nr. 194. 79 Nr. 207; Verzár 1977, 38 Anm. 65 Taf. 25,2. 3; Bossert 1998b, 52 Anm. 71. 54 Anm. 86. 122 Anm. 15. 130 Anm. 56. - Als Deckplatten eines burgundischen Sarkophages wiederverwendete Rankenfriesen in Vidy: Morel-Fatio, *Todtenfeld zu Vidy bei Lausanne*, ASA 3,1, 1870, 174f.; J. Gruaz, *Sur un tombeau antique découvert au Bois de Vaud en 1869*, RHV 23, 1915, 16 ff.; Viollier 1927, 207. - Lausanne, Kathedrale: ASA 19, 1917, 221; JbSGU 10, 1917, 80; Viollier 1927, 207. - Die Spolien in Bonmont, Commugny und Hermance sind nicht figürlich, die Rankenfriesen aus der Kathedrale von Lausanne befinden sich im Museum von Nyon. Freundliche Mitteilung des Kantonsarchäologen D. Weidmann. Ein Akroter mit Blattmaske in Vevey, der eher aus Vidy-Lousonna zu stammen scheint, und ein möglicherweise aus dem Amphitheater von Nyon stammendes Gladiatorenrelief in Aubonne werden von Neukom 2002, 66f. Nr. 38 Taf. 34 und 71f. Nr. 42 Taf. 39. 40 besprochen. Zu letzterem vgl. auch D. Weidmann, *Genève - Lausanne, aller et retour (avec arrêts à Nyon, et Aubonne, pour une fois)*, in: Vrac 2001, 170f. (mit Abb.) sowie Synthese, Anm. 10. Über die Spolien von Céligny und Villeneuve (VD) liegen dem Verf. keine Angaben vor. Vgl. Fundkarte mit Blöcken aus Nyon im Genferseengebiet bei Rossi 1998, 15.
- 3 Vgl. Aegidius Tschudi, *Hauptschlüssel zu zerschiedenen Alterthumen. Oder Gründliche - theils Historische - theils Topographische Beschreibung von dem Ursprung - Landmarchen - alten Namen und Mutter-Sprachen Galliae comatae* (Ms. um 1536, 1758 in Konstanz gedruckt); Johann Stumpf, *Gemeiner loblicher Eydnoschaft Stetten, Landen und Völckeren Chronick widriger Thaaten Beschreibung* (1548); B. Plantin, *Helvetia antiqua et Nova* (1656); Ders., *Abrégé de l'histoire générale de Suisse* (1666) und J. J. Wagner, *Mercurius Helveticus*. Fürstellend die Denk- und Schauwürdigsten vornehmsten Sachen und Seltsamkeiten der Eidgnoschaft (1. Aufl. 1684; 2. Aufl. 1701) 146.
- 4 «Antiquités à Nyon, où je séjournais un mois en 1734, tiré d'un Ms. communiqué par M. Roques (vers 1720) auteur de cette description», Genf, Universitätsbibl. Zitiert bei Müller 1875, 179 Anm. 3; vgl. Bonnard 1988, 83 (Medusenkopf Kat. Nr. 21).
- 5 Vgl. *Histoire générale de la Suisse depuis l'Origine de la Nation jusques à l'an 1516. Première partie qui finit à l'an 408*. Par Abraham Ruchat 1744, S. 37. Bern, Burgerbibl., Mss.Hist.Helv. IV 83. - Vgl. Anm. 6.
- 6 Vgl. Cambry 1801, S. 373 (Reisebericht vom 12.10. 1788): «On voit auprès du lac insérée dans un mur la statue d'un Gaulois que le peuple appelle César». - Haller von Königsfelden 1812, 212: «...eben so wenig wie der Thurm selbst ist die, bisher auf demselben befindliche und nach Italien hinüber schauende Bildsäule im römischen Feldherren-Costüme

- mit dem Lorbeerkrantz und dem Kommandostabe, *parazonium*, wirklich antik, oder gar Caesars eigene, sondern viel neuer»; Levade 1824, 220: «...et au haut d'une vieille tour, près du lac, une tête enchassée dans le mur, qui paraît avoir appartenu à un tombeau, et non à J. César comme on le prétend». - Müller 1875, 208 Anm. 129: «...die Statue am Thurme Julius Caesars, die allgemein für ein Bild Caesars gehalten wurde, woher auch der Name des Thurmes...». Er vertritt die Meinung Hallers von Königsfelden, der die Skulptur und den Turm für nachantik hält. Wie alt die Bezeichnung 'Julius Caesar' ist, konnte Müller nicht in Erfahrung bringen: «Die Statue erhielt wohl ihre römische Deutung, als man anfang, über den römischen Ursprung von Nyon nachzudenken, wobei man aus dem Namen 'Julia' auf Julius Caesar schloss». - Zum ersten Male Deutung als Attis bei W. Deonna, *Sculpture romaine à Nyon*, ASA, N.F. 26, 1924, 207 ff., bes. 211 Anm. 1; Ders., ebenso, RHV 32/7, 1924, 218 ff. Genaues Studium des Reliefs, damals auch Anfertigung von Gipsabgüssen für das Museum in Nyon und das Schweizerische Landemuseum in Zürich.
- 7 Zur Baugeschichte des Turmes und zur Namengebung vgl. bes. W. Deonna, *La Tour César à Nyon*, RHV 53, 1945, 95 ff. - Vgl. auch Mortaz 1921, 324f. Eine einschneidende Umbauphase erfolgte im späteren 18. Jh., der Turm erhielt einen Anbau im unteren Teil an der Seeseite sowie Fensterdurchbrüche. In Zusammenhang damit wurde die Jahreszahl 1784 an der Ostseite(?) aufgemalt.
 - 8 Über römischen Fundamenten und einer frühmittelalterlichen Anlage mit halbrunder Apsis (s. Anm. 10) wurde die Prioratskirche des 12. Jahrhunderts erbaut. Im 14. Jh. erfolgte der Neubau des Kirchenschiffes. Dazu RHV 35, 1927, 205; JbSGU 19, 1927, 96; Kunstführer durch die Schweiz⁵, Bd. 2 (1976) 208 f.; Reclams Kunstführer Schweiz und Liechtenstein. Kunstdenkmäler und Museen, F. Deuchler, 3., überarb. und erw. Auflage (1979) 524.
 - 9 Vgl. B. Plantin, (1666) (Anm. 3); Wagner a.O. (Anm. 3), 146: «Es werden da etliche *Inscriptiones Romanae* gezeigt/als: C. Lucconi Co.../Te Trici Praefect &c...»; J. Spon, *Histoire de la ville et de l'Etat de Genève*, Bd. 2 (1680, Neuaufl. von 1730) 339; Loÿs de Bochat, *Mémoires critiques, pour servir d'Eclaircissements sur divers Points de l'Histoire ancienne de la Suisse et sur les monumens d'Antiquité*, Bd. 2 (1747) 462. - Diana-Relief (Kat. Nr. 20): vgl. Ruchat a.O. (Anm. 5), S. 37. - Levade 1824, 227 gibt genaue Beschreibung: «On voit à l'angle nord-ouest de l'Eglise de Nyon une figure antique de femme, dans une espèce de niche qui paraît avoir fait partie d'une pierre sépulcrale; elle est posée sur l'inscription N° IX. commençant par C. Lucconi Co...». Das Diana-Relief Kat. Nr. 20 ist wohl nicht identisch mit ebenda 220: «le torse d'une Diane ou d'une Nymphé en marbre blanc, placé sur un tronçon de colonne cannelée» (unsere Kat. Nr. 34); vgl. ebenso Cambry 1801, 373.
 - 10 Vgl. Müller 1875, 206: «In die Mauern der Kirche (Notre-Dame) selbst, sowie auch an den benachbarten Häusern sind viele römische Werkstücke von gewaltiger Grösse eingemauert, ausserdem einzelne Skulpturfragmente an der nördlichen Ecke, eine Frauenbüste und die Inschrift des Lucconius. Es möchte nicht zu gewagt sein, anzunehmen, dass die Kirche, die ursprünglich eine Muttergotteskirche war, auf den Ruinen eines römischen Tempels aufgebaut wurde, welcher vielleicht der Schutzgöttin geweiht war». - Zu den archäologischen Sondierungen unter der Kirche und dem südlich davon liegenden Platz vgl. M. Klausener, *Nyon VD, Place du Prieuré - Noviodunum*, JbSGUF 70, 1987, 228 f. Abb. 15-16 (römische und mittelalterliche Baureste unter der Kirche). - Auf Foto von 1880 Spolien noch in der NW-Ecke der Kirche, vgl. Müller 1875, Taf. 1,5; P. Maillifer, *Histoire du Canton de Vaud dès les origines* (1903) 43 Abb. 46 zeigt Reproduktion bei Müller 1875, erwähnt Relief jedoch unter den Objekten im Museum.
 - 11 Vgl. Levade 1824, 227 Nr. 18 (Abb.). Auch abgebildet bei Müller 1875, Taf. 1,4.
 - 12 Vgl. Nyon 1989, 51. - Das Relieffragment mit dem «Basilisken» gelangte aus dem Nachlass von F. L. Haller von Königsfelden in das Bern. Hist. Mus. Vgl. Haller von Königsfelden 1812, 208: Relief (Kat. Nr. 31). Geschenk des Landvogts Haller in Nyon 1785, im Privatbesitz von F. L. Haller von Königsfelden. Es wurde auf dem Landgut des Herrn de la Fléchère des Granges in Nyon gefunden.
 - 13 Vgl. Pelichet 1950, 165 ff.; Nyon 1989, 51 f.
 - 14 Vgl. D. Weidmann, *La ville romaine de Nyon*, AS 1, 1978/2, 75 ff.; P. Bridel, *Le nouveau plan archéologique de Nyon*, AS 5, 1982/3, 178 ff.; D. Weidmann, *Cinquante ans de fouilles urbaines*, in: Nyon 1998, 6 ff. - Zur Urbanistik vgl. auch D. Paunier, *Observations sur les origines et le développement de l'urbanisation en Suisse romande*, in: *Caesarodunum* 1985, 393; Bridel 1993, 137 ff.; Hauser und Rossi 1998, 18 ff. - Zum Forum vgl. auch Synthese, Anm. 5-6. - Zum neuentdeckten Amphitheater vgl. P. Hauser et F. Rossi, *L'amphithéâtre inattendu*, in: Nyon 1998, 48 ff. - Vgl. Stadtpläne in JbSGUF 78, 1995, 221 Abb. 15 sowie in Rossi 1995 und Nyon 1998.
 - 15 Zu den Strassenamen s. Müller 1875, 204 Anm. 112.

- ¹⁶ Vgl. P. Bonnard-Yersin, Nyon VD. - Musée romain. 10^e anniversaire, AS 12, 1989/3, 112; V. Rey-Vodoz, Un site, un musée. La colonie romaine de Nyon, in: Nyon 1998, 76 ff.
- ¹⁷ Vgl. Synthese, Anm. 5. - Zum Togatus vgl. Bibl. zu Kat. Nr. 9. - Zur Deutung als Augustusstatue s. Anm. 3. 10-11 zu Kat. Nr. 9.
- ¹⁸ Vgl. petrografischen Beitrag, hier S. 77 ff. (§ 5.) - Zur Gesteinsbestimmung sind auch zu konsultieren: D. Decrouez, V. Barbin u.a., La cathodoluminescence des marbres blancs, Analisis Magazine 20, 1992/5, 37 ff.; D. Decrouez und P. Hauser, Analyse de la pierre de blocs architecturaux gallo-romains des musées d'Avenches, Genève et Nyon, Archives des Sciences 47, 1994/3, 255 ff.
- ¹⁹ Vgl. Synthese 3.1., S. 53 und 3.4., S. 60f. (Gruppe I). - Zu den Spolien ausserhalb von Nyon s. Anm. 2.
- ²⁰ Entweder romanisch oder 15. Jh. - In unmittelbarer Nähe der Kirche Notre-Dame gefunden, deshalb wäre nach Zeitstellung in römischer Zeit Wiederverwendung in der Kirche gut möglich. An eine römische Arbeit denken auch Frau Dr. G. Keck und Herr Dr. W. Stöckli, Atelier d'archéologie médiévale, Moudon, denen ich bestens für ihre Hinweise danke. S. Anm. 12 zu Kat. Nr. 15.
- ²¹ Vgl. Synthese, Anm. 119-120 (Gruppe IV).
- ²² Vgl. Synthese, Anm. 110 (Gruppe II).
- ²³ Vgl. Synthese, Anm. 107 (Gruppe I).